



Nr. 45.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bergseite 10 Pfg., außerhalb derselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 24. Februar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt 1.20, im Fernverkehr Mt 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 48 Pfg.

# Ein glänzender Erfolg vor Verdun.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 23. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Durch eine Sprengung in der Nähe der von uns am 21. Februar eroberten Gräben östlich von Souchez wurde die feindliche Stellung erheblich beschädigt. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf 11 Offiziere und 348 Mann, die Beute beträgt 3 Maschinengewehre. Auf den Maashöhen dauerten die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke fort. Westlich des Flusses griffen wir die Stellungen an, die der Feind etwa in Höhe der Dörfer Consenvoye-Azannes seit 1 1/2 Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut hatte, und die nun eine für uns unbecome Einwirkung auf unsere Verbindung im nördlichen Teile des Woivre bildeten. Der Angriff stieß in der Breite von reichlich 10 Kilometer, in der er angelegt war, bis zu 3 Kilometer Tiefe durch. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind mehr als 3000 Mann an Gefangenen und zahlreiches, noch nicht übersehbares Material ein. Im Oberesfeld führte der Angriff westlich Heidweiler zur Fortnahme der feindlichen Stellung in einer Breite von 700 Metern und einer Tiefe von 400 Metern, wobei etwa 80 Gefangene in unseren Händen blieben. In zahlreichen Luftkämpfen meist hinter den feindlichen Linien behielten unsere Flieger die Oberhand.

Westlicher u. Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

### Aus dem französischen Bericht.

(WTB.) Paris, 23. Febr. Amtlicher Bericht vom 22. Februar, nachmittags: Im Artois hat der Feind nach einer heftigen Beschießung, die schon gestern gemeldet worden ist, gegen Ende des Tages einen starken Angriff auf unsere Stellungen im Walde von Givendy unternommen. Er ist in unsere Gräben erster Linie eingedrungen, die auf einer Front von etwa 800 Metern vollständig zerstört waren, und an einigen Punkten in unsere zweiten Gräben, von denen er nach einem Gegenangriff von unserer Seite nur noch einige Teile besetzt hält. Der Feind, dessen Stärke auf 7 Bataillone geschätzt wird, erlitt durch unser Sperrfeuer und durch das Feuer der Infanterie und Maschinengewehre beträchtliche Verluste. Nach verstärkter Artillerietätigkeit in der Gegend von Verdun haben die Deutschen gegen Tagesende unsere Stellungen östlich Brabant-sur-Meuse zwischen dem Walde von Houmet und Herbebois angegriffen. Sie saßen in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß, stießen aber nicht zu dem zweiten Graben vor. Sie wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen.

Amtlicher Bericht vom 22. Februar, abends: In der Gegend nördlich von Verdun richteten die Deutschen nach heftiger Beschießung auf beiden Maasufsern im Laufe des Tages eine Reihe äußerst heftiger Infanterieangriffe gegen unsere Front zwischen Brabant-sur-Meuse und Herbebois. Alle Angriffe gegen Brabant und Herbebois wurden abgeschlagen. Zwischen diesen beiden Punkten konnte der Feind unter beträchtlichen Verlusten für ihn den Wald von Heumont und einen Vorsprung besetzen, den unsere Linie nördlich von Beaumont bildet.

### Zu dem Erfolg vor Verdun.

(WTB.) Berlin, 24. Febr. Die Morgenblätter widmen dem deutschen Erfolg nördlich von Verdun Be-

sprechungen, aus denen hervorgeht, daß die Erwartungen des deutschen Volkes, die seit einer Reihe von Wochen, wie die „Rostische Zeitung“ meint, ohne Frage gespannt sind, als weit übertroffen gelten dürfen. Durch den gelungenen Vorstoß sind unserer Truppen jetzt in den vollen Wirkungsbereich der ständig ausgebauten Nordfront der Fortlinie Verduns, der stärksten Festung Frankreichs, gekommen. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Alle Erfolge, welche unsere Teiloperationen in der letzten Zeit an der Westfront davontrugen, überragt die gestern gemeldete nördlich Verduns. — In der „Germania“ heißt es: Unsere Truppen haben jetzt zum erstenmal in der neuen Kampfsperiode einen größeren Angriff unternommen und ein glänzendes Ergebnis erzielt.

### Zu den Kämpfen im Westen.

Berlin, 23. Febr. Dem „Lokalanzeiger“ wird berichtet: Die seit Montag abend in zwei der wichtigsten Sektoren am La Basséeanal und an der Maas von den Franzosen erlittene erhebliche Geländeeinbuße hat in Paris um so schmerzlicher berührt, als der „Temps“ und andere vom französischen Hauptquartier unterrichtete Blätter noch vorgestern nachdrücklich versicherten, daß gegen einen nördlich Verdun vorzutragenden deutschen Angriff, sowie gegen etwa bei Arras und weiter südlich gleichzeitig unternommene deutsche Vorstöße die zuverlässigste Abwehr vorbereitet sei. Heute wird kleinlaut zugestanden, daß die Ereignisse der letzten 24 Stunden einen solchen Optimismus nicht vollkommen rechtfertigen. Es wäre nutzlos zu leugnen, daß die französische Maasfront durch die Verluste bei Haumont und bei Beaumont (südlich der im deutschen Tagesbericht erwähnten Linie Consenvoye-Azannes) eine Schädigung erlitten hat. Ueber die französische Schlappe östlich Souchez behält die Fachkritik sich eine eingehende Besprechung bis zum Eintreffen genauer Meldungen vor.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 23. Febr. Amtliche Mitteilung vom 23. Februar:

Russischer Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Larnopol schlugen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße gegen die schon wiederholt genannten vorgeschobenen Feldwachenverschanzungen ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die lebhaften Artilleriekämpfe an der küstenländischen Front dauern fort. Hinter den feindlichen Linien wurden größere Brände beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Durazzo wurde der Gegner aus einer Vorstellung geworfen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger bewarf die im Hafen von Durazzo liegenden italienischen Schiffe mit Bomben. Ein Transportdampfer wurde in Brand gesetzt und sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Zum Vormarsch in Albanien.

Zürich, 23. Febr. Der hiesige „Tagesanzeiger“ meldet: Aus Albanien erfährt man an Hand der spärlichen Nachrichten, daß italienische und serbische Truppen Durazzo verteidigen und dabei von allen Seiten eingeschlossen werden. Verstärkung oder Entsatz kann ihnen nur mehr auf dem Seeweg gebracht werden und deshalb ist es wohl möglich, daß daraus die maritime Tätigkeit in der Adria in nächster Zeit eine Verschärfung erfahren wird. Die weiterhin als besetzt gemeldeten Orte Pefni, Ljusna und Berat geben einen Anhalts-

punkt dafür, daß der österreichisch-bulgarische Vormarsch nach der albanischen Küste in sehr breiter Front erfolgt und bereits die Höhe von Balona erreicht. Es wird sich bezüglich der Einnahme von Durazzo wohl noch darum handeln, daß unsere Verbündeten genügend schwere Geschütze herbeischaffen, um die feindlichen Kriegsschiffe in respektvoller Entfernung vom Hafen von Durazzo zu halten.

### Der „Erzerum“-Schwindel.

Zürich, 23. Febr. Der Zürcher „Tagesanzeiger“ berichtet: Die vom kaukasischen Kriegsschauplatz kommenden Nachrichten, die sämtlich aus russischer Quelle stammen, lassen erkennen, daß die bisher gemeldete Gefangenenbeute bei Erzerum im Verhältnis zu dem ganzen Ereignis mehr als bescheiden, ist und daß sich auch die zuerst gemeldete Geschützbeute als übertrieben herausgestellt hat.

### Deutschland und Amerika.

#### Staatssekretär Jagow über den U-Bootkrieg.

Berlin, 23. Febr. Herr von Wiegand, der bekannte Vertreter der „Newyork World“ veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung, die er am Sonntag mit dem Staatssekretär von Jagow über den Handelskrieg gegen England hatte. Herr von Jagow sagte nach dem „Deutschen Tageszeitung“ u. a. folgendes: Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt: 1. daß es in unseren Zeiten zu Verteidigungszwecken bewaffnete Handelsschiffe nicht mehr geben kann, und daß die Armierung solcher Schiffe mit Kanonen und Artilleristen diese Schiffe heutzutage zu Kriegshilfskreuzern für Offensivzwecke stempelt, und zwar vorzüglich und tatsächlich. 2. Daß bei den Bedingungen des modernen Seekrieges kein Rechtsgrund mehr für die Armierung von Handelsschiffen bestehe. Das internationale Gesetz, das seinerzeit die Armierung solcher Schiffe zu Verteidigungszwecken zuließ, gilt nicht mehr. Es wurde in einem früheren Zeitalter eingeführt, als noch Kaufahrtschiffe von Seeräubern und Piraten angegriffen wurden. Aber Seeräuber und Piratenschiffe bestehen schon seit 50 Jahren nicht mehr. Herr von Jagow gab im Verlaufe des Gesprächs rüchhaltlos zu, daß er augenblicklich ohne bestimmte Informationen von Washington sei und deshalb nicht wüßte, was Staatssekretär Lansing zu tun beabsichtige. Herr von Jagow führte aus, daß es den bewaffneten Handelsschiffen nicht mehr einfallen würde, einem modernen Kreuzer Widerstand leisten zu wollen, und daß die von den Mächten jetzt armierten Handelsschiffe ausschließlich den Zweck verfolgten, die U-Boote zu zerstören, wenn diese den Versuch machen sollten, diese Schiffe anzuhalten und auf Bannware zu unterjochen. Wenn ein U-Boot zu diesem Zweck sich dem bewaffneten Handelsschiffe näherte und längs des Schiffes legen würde, könne es mit einem Schuß zerstört werden. Da Deutschland den Beweis für den wirklichen Zweck der Bewaffnung der Handelsschiffe erbracht und durch Beispiele bereits erhärtet hat, sah es sich dann genötigt, andere Maßnahmen zu treffen, um den Gefahren zu begegnen. U-Boote sind eine vollständig defensive Waffe im modernen Seekrieg, und sogar Amerika hat das auch anerkannt. Unser U-Bootfeldzug ist uns aufgezwungen worden als eine Vergeltungsmahnahme gegen Englands vollständig ungegheuliche Aushungerungsmethode, die im völligem Widerspruch mit dem Völkerrecht steht, was ja der Protest des Präsidenten Wilson gegenüber England am besten auch beweist. Unsere jetzigen Maßnahmen sind lediglich solche der Selbstverteidigung gegen Englands Pläne, seine Handelsschiffe für Offensivzwecke zu armieren,

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps, betreffend den Briefschmuggel.

Auf Grund des § 9 des preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Artikel 63 der Reichsverfassung verbiete ich Briefe oder andere Sendungen unter Umgehung der Post aus dem Korpsbezirk unmittelbar oder mittelbar über die Grenzen des Reiches zu bringen oder sie zu diesem Zweck anderen zu übergeben oder eine solche Beförderung zu übernehmen.

Zu widerhandlungen werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand und § 1 des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand (Reichs-Gesetzbl. S. 818) bestraft.

Die Verfügung vom Dezember 1914, betr. den Grenzverkehr nach Oesterreich und der Schweiz (Staatsanzeiger vom 21. Dezember 1914) bleibt in Kraft.

Stuttgart, den 19. Febr. 1916.

Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

#### Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Die Verbreitung von Druckschriften, auf denen entgegen der Vorschrift des § 6 des Reichspressgesetzes vom 7. Mai 1874 (R.G.B.I. S. 65) Name (Firma) und Wohnort des Druckers und Verlegers, Verfassers oder Herausgebers nicht genannt ist, wird verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 (R.G.B.I. S. 813) bestraft.

Stuttgart, den 19. Febr. 1916.

Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

Höherer Weisung zufolge (vgl. „Staatsanz.“ Nr. 42) werden obige Bekanntmachungen hiemit veröffentlicht.

Calw, den 22. Febr. 1916.

A. Oberamt: Binder.

#### Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps, betr. Verwendung von Benzol und Solfentnaphtha.

Die §§ 3, 4 und 6 der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 6. 8. 1915 (Staatsanzeiger für Württemberg vom 18. 8. 15. Nr. 192) werden mit dem heutigen Tage außer Kraft gesetzt.

Die übrigen Bestimmungen bleiben nach wie vor gültig.

Stuttgart, den 8. Febr. 1916.

Der stellv. kommandierende General von Schaefer

#### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über Ausnahmen von der Verordnung über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade, vom 16. Dez. 1915. (Reichs-Gesetzbl. S. 821).

Auf Grund der §§ 1 Abs. 2, 7 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrats über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade vom 16. Dez. 1915 (R.G.B.I. S. 821) hat der Reichskanzler durch Bekanntmachung vom 2. Febr. 1916 zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Herstellung von Süßigkeiten vom 30. Dez. 1915 (Reichsanz. Nr. 308) folgendes bestimmt:

##### Artikel 1.

1. Gewerbliche Betriebe, in denen in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 nicht mehr als 20 Doppelzentner Zucker zu Süßigkeiten verarbeitet sind oder deren Zuckerverarbeitung zu Süßigkeiten in der gleichen Zeit nach § 2 Abs. 2 der Bekanntmachung über die Herstellung von Süßigkeiten vom 30. Dezbr. 1915 (Reichsanzeiger Nr. 308) auf nicht mehr als 20 Doppelzentner geschätzt wird, werden von der Vorschrift des § 1 der Verordnung über die Herstellung von Süßigkeiten vom 16. Dez. 1915 (R.G.B.I. S. 821) ausgenommen.

2. Der Zuckerteil der gewerblichen Betriebe, die nicht unter § 1 fallen, kann von der Zucker-Zuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitengewerbe in Würzburg auf wenigstens 20 Doppelzentner festgesetzt werden.

<sup>1)</sup> Staatsanzeiger Nr. 300 von 1915 S. 2647.

<sup>2)</sup> Staatsanzeiger Nr. 5 von 1916 S. 31.

Pläne, die jedem Recht zuwiderlaufen und die nur den Zweck haben, uns die Hände zu binden.

#### Der deutsche U-Bootkrieg und Amerika.

(WTB.) Berlin, 24. Febr. Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Amerikanische Depeschen melden, daß die amerikanische Marineleitung Wilson dränge, den deutschen Standpunkt hinsichtlich des Unterseebootkrieges anzunehmen, die bei dem wahrscheinlichen, wenn nicht sicheren Krieg zwischen Japan und Amerika um die Herrschaft im Stillen Ozean die beste Waffe seien.

(WTB.) Berlin, 24. Febr. Eine Rotterdamer Depesche des „Berliner Tageblatts“ meldet: Dem „Exchange-Bureau“ zufolge erklärte Lansing, daß durch die neue deutsche U-Bootsklärung die Lage zwischen Amerika und Deutsch-

land ebenso ernst sei wie in früheren Phasen die „Ost-tania“-Frage.

(WTB.) London, 24. Febr. Der Newyorker Korrespondent der „Times“ meldet, daß der Passagierdampfer „Es-

pagne“, dessen amerikanische Passagieren von deutscher Seite anonyme Warnungen zugegangen seien, unbewaffnet sei.

(WTB.) London, 24. Febr. „Daily Telegraph“ meldet: In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen Washingtons glaubt man bestimmt, daß Staatssekretär Lansing entscheiden werde, daß die „Appam“ eine gute deutsche Priise sei, daß sie aber nicht in einem amerikanischen Hafen dauernd Schutz finden könne und deshalb amerikanisches Gebiet verlassen müsse. — Die „Morning Post“ erfährt aus Washington, es werde der Tatsache, daß Wilson mit den Führern ver-

schiedener politischer Gruppen eine Unterredung hatte, große Bedeutung beigemessen. Einzelheiten fehlten, aber man glaube, daß der Präsident die Führer über die Spannung in den Beziehungen zu Deutschland unterrichtet und sie bat, öffentliche Erörterungen der Lage zu unterlassen, um zu vermeiden, daß die Erbitterung des Landes wachse. Wenn es zu einem Bruch kommen würde, würden die Demokraten und die Republikaner die Politik des Präsidenten unterstützen. Man glaube jedoch nicht, daß Deutschland leichtem Herzens sich ein wichtiges neutrales Land entfremden werde. — Die „Times“ erfährt aus Newyork vom 22. Febr.: Staatssekretär v. Jagow teilte den Vereinigten Staaten durch Vermittlung des Korrespondenten der „Newyork World“, Karl v. Wiegand, mit, daß es die unabänderliche Absicht der deutschen Regierung sei, an dem angehe-

Artifel II.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 12. Febr. 1916.

Fleischhauer.

#### Die Ortspolizeibehörden

werden auf obige (im Staatsanzeiger Nr. 36 erschienene) Bekanntmachung mit dem Auftrag hingewiesen, die beteiligten Gewerbetreibenden in geeigneter Weise zu verständigen.

Calw, den 16. Febr. 1916.

A. Oberamt: Binder.

#### Bekanntmachung über die Verwendung von Verbrauchszucker. Vom 3. Febr. 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

##### § 1.

Verbrauchszucker darf, ausgenommen an Bienen, nicht verfüttert sowie zur Herstellung von Branntwein nicht verwendet werden.

Unter das Verbot fällt auch die Verarbeitung zu Futtermitteln.

##### § 2.

Verbrauchszucker darf zu technischen Zwecken (Seifenherstellung usw.) nur mit Genehmigung des Reichskanzlers verwendet werden.

Diese Vorschrift findet auf die Herstellung von Heil-, Genuß- und Nahrungsmitteln keine Anwendung.

##### § 3.

Der Reichskanzler erläßt die näheren Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Er kann Ausnahmen zulassen.

##### § 4.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwider Verbrauchszucker verfüttert, zur Branntweinherstellung oder zu sonstigen technischen Zwecken verwendet, wird unbeschadet der verwirkten Steuerstrafe mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

##### § 5.

Die für Verbrauchszucker geltenden Vorschriften finden auch auf Halberzeugnisse jeder Art (Füllmassen usw.) Anwendung.

##### § 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung, der § 2 am 1. März 1916 in Kraft. Den Zeitpunkt des Außerkräfttretens bestimmt der Reichskanzler.

Berlin, den 3. Febr. 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers

Delbrück.

Vorstehende, im „Staatsanzeiger“ Nr. 33 bekannt gegebene Verordnung wird hiemit veröffentlicht.

Calw, den 16. Febr. 1916.

A. Oberamt: Binder.

#### Kriegsinvaliden Fleisch- und Trichinenbeschauer für die besetzten Gebiete Russisch-Polens.

Von dem Verwaltungschef beim Generalgouvernement in Warschau werden für die besetzten Gebiete Russisch-Polens kriegsinvaliden (nicht felddienstfähige) Fleisch- und Trichinenbeschauer gesucht gegen Gewährung eines Taggelds von 5 Mark für Angehörige des Mannschaftsstandes und 6 Mark für solche des Unteroffizierstandes.

Bewerber, die gesundheitlich imstande sind und ein dergartiges Amt schon versehen haben, können sich bis spätestens 25. Februar ds. Js. persönlich beim Bezirksfeldwebel melden, wo sie Näheres erfahren.

Calw, den 18. Febr. 1916.

Agl. Bezirkskommando.

#### Bekanntmachung des stv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

(Staatsanzeiger Nr. 33).

Auf Grund des § 9h des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes betreffend

Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmte ich: „Wer es unternimmt, ohne schriftlichen, mit Siegel- oder Stempelabdruck versehenen und ordnungsmäßig unterschriebenen Auftrag einer Militärbehörde

1 Siegel oder Stempel mit auf Militärbehörden bezüglichen Inschriften,

2. Vordrucke zu Militärurlaubscheinen,

3. Vordrucke zu Militärfahrscheinen

anzufertigen oder bereits angefertigte Gegenstände dieser Art oder Abdrücke der zu 1 genannten Siegel oder Stempel außerhalb der dienstlichen Zuständigkeit an einen Anderen als die Behörde entgeltlich oder unentgeltlich zu verabsolgen, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.“

Stuttgart, den 8. Febr. 1916.

Der stellv. kommandierende General

von Schaefer.

Auf vorstehendes Verbot wird hiemit aufmerksam gemacht.

Calw, den 16. Febr. 1916.

A. Oberamt: Binder.

#### Flachsbaum im Jahre 1916.

Die durch den Kriegszustand geschaffenen besonderen Verhältnisse erfordern eine vermehrte Erzeugung von Flachs im Inland. An dieser nationalen Aufgabe muß auch Württemberg mitarbeiten.

Der noch vor einigen Jahrzehnten nicht unerhebliche Flachsbaum im größeren Teil unseres Landes ist infolge Mangels an Arbeitskräften und ungenügender Preise des dem ausländischen Flachs gegenüber nicht geschützten deutschen Erzeugnisses mehr und mehr zurückgegangen. Die Not der Zeit hat aber wiederum, wie die Zentralstelle für die Landwirtschaft mitteilt, zunächst für das Jahr 1916, dem

Säuber wesentlich günstigere Absatzbedingungen geschaffen, so daß auch vom Produktionsstandpunkt aus die Frage des Flachsbaues für die Landwirte, welche früher den Anbau einschränkten oder gar aufgaben, wieder erneute Bedeutung erlangt hat. Hinsichtlich der Beschaffung von Saatgut und der Annahme des Ernteerzeugnisses im Jahre 1916 ist folgendes zu bemerken:

1. Fehlende Leinfaat wird zum Preise von 65 M pro 100 Kilogramm (32 1/2 pro Zentner) ab Verteilungsstelle gegen die Verpflichtung der Ablieferung des erzielten Flachs zur Verfügung gestellt.

2. Die Abnahme des für Spinnzwecke verwendbaren Flachs, welche nach Wahl des Flachsbauers als roher Stengelflachs, Röst-, Brech- oder Schwingflachs erfolgt, ist garantiert und zwar für den Zentner ab nächstgelegener Bahnstation zu folgenden Preisen: a) für Stengelflachs, gute Mittelqualität, 10 M, mindestens aber 8 M; b) für Röstflachs, gute Mittelqualität, 16 M, mindestens aber 13 M; c) für Brechflachs je nach Qualität und Bearbeitungs-

stand 50-70 M; d) für Schwingflachs guter normaler Qualität 110 M, mindestens aber 80 M. Die Preise haben somit gegen früher die doppelte Höhe und darüber erreicht, und es sind dementsprechend auch die Rentabilitätsverhältnisse günstiger geworden. Wie sich die Rentabilität des Flachsbaues unter den heutigen Bedingungen zum Getreide-, Hafer- und Futterbau stellen wird, läßt sich zurzeit insofern nicht genauer angeben, als die Preise für die Mehrzahl der Erzeugnisse des Erntejahres 1916 noch nicht bekannt sind.

3. Zur Vermittlung des erforderlichen Saatguts und zur Rat- und Auskunfterteilung ist eine „Verteilungsstelle“ in Gmünd errichtet worden. Die Geschäftsführung wurde dem

4. Der Verteilungsstelle in Gmünd haben die württ. Landwirte, welche ohne eigenes Saatgut zu besitzen, Flachs anzubauen beabsichtigen, möglichst bald, längstens aber noch in diesem Monat unmittelbar oder durch das Schultheißenamt des Wohnorts anzuzeigen, wieviel Pfund Leinfaat sie wünschen, welche ungefähre Anbaufläche (in Ar) in Aussicht genommen ist und nach welcher Anbauart die Saat ver-

schickt werden soll.

Näheres im Staatsanzeiger Nr. 36.

Calw, den 16. Febr. 1916.

A. Oberamt: Binder.

Calw, den 16. Febr. 1916.

A. Oberamt: Binder.

1915 bestimmte  
Siegels- oder  
ig unterschrie-  
hörden bezüg-  
stände dieser  
oder Stempel  
einen Anderen  
lich zu verab-  
Strafgesetze  
bis zu einem  
ände mit Haft  
"."  
General  
ujmerksam ge-  
Binder.  
16.  
nen besonderen  
ung von Flach  
uß auch Würt-  
nt unerhebliche  
des ist infolge  
der Preise des  
schäftigten deut-  
ungen. Die Not  
aststelle für die  
ahr 1916, dem  
dingungen ge-  
dpunkt aus die  
elche früher den  
er erneute Be-  
ung von Saat-  
im Jahre 1916  
n 65 M pro 100  
ungsstelle geger  
en Flachses zur  
verwendbaren  
ers als roher  
es erfolgt, ist  
nächstgelegene  
engelflachs, gute  
t; b) für Röst-  
ns aber 13 M;  
Bearbeitungszu-  
normaler Qua-  
Breite haben so-  
darüber erreicht  
abilitätsverhält-  
tentabilität des  
ungen zum Ge-  
läßt sich zur-  
Preise für die  
1916 noch nicht  
aatguts und zur  
eilungsstelle" in  
ung wurde dem  
aben die württ.  
beßigen, Flach  
gfts aber noch  
as Schultheißen-  
und Leinsaat sie  
r) in Aussicht  
on die Saat ver-  
t: Binder.  
ung hatte, große  
lten, aber man  
er die Spannung  
htete und sie bat,  
lassen, um zu ver-  
wache. Wenn es  
die Demokraten  
äsidenten unter-  
utschland leicht  
and entfremden  
el vom 22. Febr.:  
einigten Staaten  
der „Newport  
ie unabänderliche  
dem ausgehen

Tag, nämlich am 2. März, damit anzuzugun, bewaffnete Handelschiffe wie Hilfskreuzer zu behandeln.  
(WTB.) Paris, 24. Febr. (Agence Havas.) „Newport Herald“ erfährt aus Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten habe beschlossen, ihre Beziehungen zu dem kaiserlichen Japan abbrechen und mit Berlin direkt weiter zu verhandeln. — Die Nachrichten des skrupellosen anti-deutschen Heblattes „Newport Herald“ sind mit allergrößter Vorsicht aufzunehmen. Wie wir erfahren, ist an hiesiger amtlicher Stelle über den angeblichen Beschluß der Regierung der Vereinigten Staaten nichts bekannt.

## Die Balkanlage.

### Griechenland und Bulgarien.

Budapest, 23. Febr. Nach einer Drahtung des „A Vilag“ aus Bukarest wird laut „Deutscher Tageszeitung“ gemeldet, daß in der letzten Zeit zwischen Bulgarien und Griechenland wieder Unterhandlungen stattfanden. Bulgarien habe vor der Offensive gegen die auf griechischem Gebiete stehenden Entente-Truppen sich noch einmal an die griechische Regierung gewendet, um zu der bevorstehenden Absicht den Standpunkt Bulgariens klarzulegen. Im Verlauf der Verhandlungen äußerte Griechenland zu der bulgarischen Regierung, daß es neutral bleiben werde, wenn Bulgarien gegen Saloniki offensiv vorgehen sollte. In dieser Haltung Griechenlands würden auch dann keine Änderungen eintreten, wenn die militärischen Kräfte, die die vor-handenen Truppen aus dem Lande treiben sollen, sich zur Verhinderung eines neuen feindlichen Angriffes bis zur Einstellung der Feindseligkeiten in dem besetzten Gebiete aufhalten werden.

### Rumäniens Antwort an Rußland.

Budapest, 23. Febr. Privatmeldungen aus Sofia besagen, laut „Votafanzeiger“: Der Bukarester Korrespondent der „Balkansta Posta“ erfährt Einzelheiten über die zwischen der russischen und rumänischen Regierung gepflogenen Verhandlungen. Die Mitteilungen stammen von einer diplomatischen Kreise in nächstehenden Persönlichkeiten. Sie besagen, daß Rumänien den Waffenanschluß an Rußland zurückwies. Der russische Gesandte machte unter Ankündigung der bevorstehenden Offensive der Zentralverbündeten gegen Saloniki der rumänischen Regierung den Vorschlag, einzugreifen und verpflichtete sich, den in Bessarabien lebenden Rumänen nach dem Kriege volle konfessionelle und Schulautonomie zu gewähren, die Ansprüche Rumäniens auf das österreichisch-ungarische Gebiet rückhaltlos anzuerkennen und deren Erfüllung zuzustimmen. Die rumänische Regierung gab eine überraschend offene Antwort. Sie erklärte, die nationalen Aspirationen verpflichten sie vor allem zur Erwerbung Bessarabiens. Die rumänische Regierung könne sich mit der Kirchen- und Schulautonomie für die bessarabischen Rumänen nicht zufrieden geben, andererseits mache die am Balkan ent-standene militärische Lage eine Intervention für Rumänien geradezu unmöglich. Rumänien sei genötigt, auf seinem bisherigen Standpunkt zu verbleiben, um so mehr, weil alles, was bisher am Balkan und bei den Dardanellen geschehen sei, den größtmöglichen Optimismus gegenüber den Aktionen der Entente gerechtfertigt habe, und wenn der Entente auch in Griechenland ein Mißerfolg beschieden sei, so verliere sie am Balkan allen Boden, und Rumänien könnte beim Anschluß an die Entente Serbiens und Belgiens Schicksal beschieden sein.

## Von unseren Feinden.

### Rußland und die Kriegereignisse.

Petersburg, 24. Febr. (Petersb. Tel.-Ag.) Im Verlaufe der Dumaführung ergriff auch Kriegsminister Polivanow das Wort. Er gab einen Ueberblick über die hauptsächlichsten Kriegereignisse und die Leistungen der russischen Armee seit dem Monat Juli. Gegenwärtig zeigten die Truppen ihre Widerstandskraft in episodischen Kampfhandlungen und bereiteten sich dabei auf die Erfüllung größerer Aufgaben vor. Die kaukasische Armee habe ihr Werk durch die Eroberung Erzerums gekrönt. Trotz des Ueberflusses der materiellen Hilfsquellen beständen Anzeichen dafür, daß das Menschenmaterial Deutschlands bald ausgehen werde, während Rußland noch immer über unererschöpfliche Bestände verfüge.

### Die „Blockade“ gegen Deutschland.

Rotterdam, 24. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Lord Lansdowne gab in seiner vorgestrigen Rede im Oberhaus weitere Einzelheiten über die Einfuhr neutraler Länder. Das Durchsickern von Gütern nach Deutschland, das zugegebenermaßen einen großen Umfang angenommen hatte, hat jetzt beinahe aufgehört. Der Redner machte umfangreiche Zahlangaben und erklärte, daraus gehe hervor, daß die Blockade im Monat Januar besonders wirksam gewesen sei.

## Englischer Schwindel überall.

(WTB.) London, 22. Febr. Reuter meldet: Schatzjetre für Mac Kenna erklärte im Unterhaus, als er im September geigt habe, daß die Ausgaben wahrscheinlich 5 Millionen Pfund Sterling pro Tag betragen würden, ehe das Finanzjahr zu Ende gehen würde, habe er damit sämtliche Ausgaben, auch die für den bürgerlichen Staatshaushalt und für die Schuldentilgung gemeint. Wir sind, sagte der Schatzkanzler, nunmehr dieser Ziffer sehr nahe gekommen und werden sie am Ende des Finanzjahres erreicht haben. Man hat der Regierung vorgeworfen, daß sie nicht ausreichende Maßregeln traf, um den Kredit zu behaupten und hat dabei auf den amerikanischen Wechselkurs hingewiesen. Mac Kenna forderte das Haus auf, den amerikanischen Kurs des englischen Geldes mit dem anderer kriegerischer Nationen zu vergleichen. Augenblicklich betrage der englische Kurs 4 Dollars 76 1/2 Cents für das Pfund Sterling, das seien 10 Cents unter dem normalen Kurs von 4,80, und die Regierung wünsche nicht, daß der Kurs auf den normalen Stand oder darüber hinaus steige, aus dem einfachen Grunde, weil England dadurch, daß es den Kurs etwas unter pari hält, die Einfuhr behindert, auch das Abströmen von Gold nach Amerika vermindert. Wenn man den englischen Kurs mit dem von Deutschland und Oesterreich-Ungarn vergleiche, sehe man, daß sich der englische Kredit überhaupt habe. Es sei beinahe ein Wunder, wie England noch nach 18 Monaten Krieg fast das einzige offene Goldland sei. (Beifall.) Das englische Papiergeld könne jetzt noch in der Bank von England gegen Gold eingewechselt werden. Eslinge kaum glaublich, daß der englische Kredit die schwere Probe, die er aushalten mußte, habe überstehen können. Aber wie schwer auch die Probe gewesen sei, England habe seinen Kredit behauptet, und er zweifle nicht daran, daß er auch noch nach einem Jahr werde mitteilen können, daß der englische Kredit unerschütterlich sei. (Wir zweifeln an der Korrektheit der Reutermeldung. Die Gefahr eines Goldabflusses nach einem fremden Land ist bekanntlich nur dann vorhanden, wenn das eigene Geld gegenüber dem fremden unter pari steht. Mac Kenna kann also kaum geigt haben, England halte den Kurs seines Goldes wegen abichtlich unter pari, um das Abströmen von Gold nach Amerika zu verhindern. Mac Kenna kann ferner kaum geigt haben, daß England fast das einzige offene Goldland der Welt sei. Wäre England noch offenes Goldland, so würde der automatische Goldabfluß die Entwertung des englischen Pfundes gegenüber dem amerikanischen Dollar und dem holländischen Gulden verhindert haben.)

## Der Stadtrat von Lomestoft über den Luftangriff.

London, 23. Febr. Der Stadtrat von Lomestoft nahm eine Resolution an, worin er eine genaue Untersuchung der Umstände fordert, unter denen die Verteidigung gegen den Luftangriff so völlig erfolglos blieb. Er fordert die Regierung auf, sofort Maßregeln zu ergreifen und für einen ausreichenden Schutz bei Tag und bei Nacht gegen weitere Angriffe zur See und aus der Luft zu sorgen.

## Kriegsgewinnsteuer in Frankreich.

(WTB.) Paris, 23. Febr. Die Kammer hat gestern einstimmig einen Gesetzesentwurf angenommen, durch den außergewöhnliche Kriegsgewinne mit einer außerordentlichen Steuer belegt werden. Das Gesetz wird bis zum 12. Monat nach Beendigung des Krieges in Kraft bleiben.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Februar 1916.

### Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 350.

Erfolg-Infanterie-Regiment Nr. 51.

Maier, Karl, Unterreichenbach, l. verw., b. d. Fr.

Erfolg-Infanterie-Regiment Nr. 52.

Härtter, Adolf, Offst., Stellw., Sulz N. Nagold, l. verw.

### Berichtigungen:

Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.

Zu Verlustliste Nr. 36: Es ist zu streichen, weil irrtümlich gemeldet: Marquardt, Johannes, Simmozheim, verm.

### Vom Rathaus.

\* Zu Beginn der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats am Dienstag teilte der Vorsitzende, stellvertretender Stadtvorstand G. N. Dreiß mit, daß die Butterzufuhr nach hiesiger Stadt sich völlig unzureichend gestaltet hat, und daß sich die Stadtverwaltung deshalb um Abhilfe an die Landesversorgungsstelle gewendet habe. Es sei die Antwort erteilt worden, daß in nächster Zeit Butter geliefert werden könne. (Die Pforzheimer brauchen sich also nicht so sehr aufregen über die schlechte Nachbarschaft Württembergs, wenn nicht einmal die angeblich so reichversorgten Grenzgebiete soviel Butter ausbringen, daß die dortigen Städte genügend Butter erhalten können.) — Infolge der allgemeinen Erhöhung der Lebensmittelpreise mußten auch die Preise für die Speisen in der Wanderarbeitsstätte erhöht werden. Es wurde der Preis für ein Frühstück auf 20 3 (früher 15 1/2), für ein Mittagessen auf 30 3 (40 3) und für ein Abendessen auf 30 3 (25 3) festgesetzt. — Das Oberamt macht darauf aufmerksam, daß die Krähen in diesem Jahr im Bezirk stark zugenommen haben, und daß deshalb Maßnahmen zur Vertilgung dieser schädlichen Vögel getroffen werden sollten. Das Kollegium erachtete nach Anhörung des Urteils von G. R. Dr. Autenrieth die Legung von Giftbroden in diesem Frühjahr als unweidmässig und gefährlich, und beschloß, nächsten Winter die geeigneten Maßnahmen durch einen Sachverständigen vornehmen zu lassen.

Das Gesuch wegen Beurlaubung des Stadtpflegerbuchhalters Frey zur Uebernahme der Geschäfte des Stadtpflegerpostens ist immer noch nicht endgültig beantwortet. Da aber die Gemeindeverwaltung Weil im Dorf infolge Einberufung ihrer Beamten in der Geschäftsführung schwer behindert ist, so wurde Stadtpfleger Dreher vom Oberamt Leonberg erjudt, sein Amt so bald wie möglich anzutreten. Die Amtseinsetzung wurde auf 2. März festgesetzt. Da natürlich der Stadtverwaltung keineswegs daran liegt, den Hrn. Stadtpfleger länger als unumgänglich notwendig ist, hier aufzuhalten, da aber andererseits der Verlust des Beamten ohne Ersatz große Schwierigkeiten in der Fortführung der Verwaltungsgeschäfte zeitigen würde, so wurde beschlossen, bis zur Entscheidung des Urlaubsgesuchs für den Stadtpflegerbuchhalter eine geeignete Persönlichkeit als Aushilfe anzustellen, zugleich aber an das Oberamt Leonberg das Ersuchen zu richten, es möchte sich noch eine kurze Zeit bis zur Einarbeit des Aushilfebeamten gedulden. — Die städtischen Gasheizer sind um Lohnerhöhung infolge der allgemeinen Teuerung eingekommen. Da durch die Gewährung von Teuerungszulagen in andern Städten und an die staatlichen Unterbeamten schon entsprechende Borgänge geschaffen sind, so beschloß das Kollegium, eine Kommission mit den Vorbereitungen der Erhöhung der Lohnsätze für die städtischen Unterbeamten und Arbeiter in Gestalt einer Teuerungszulage zu betrauen. In die Kommission wurden aus der Mitte des Gemeinderats die Herren Feldweg und Schönlen gewählt. — Das Ergebnis der Feuerweh-rungsabgaben steht nun für das Jahr 1915 fest. Eingegangen sind 485 M von dem Voranschlag von 1102 M; es sind also 617 M in Abgang zu dekretieren. — Die am Weinsteig be- findliche Laterne auf der Seite des evangelischen Vereins-hauses ist meistens beschädigt, weil sie zu sehr den Erschütterungen bei Begehen des Steges ausgesetzt ist. Das hat sich auch wieder bei dem letzten Hochwasser recht unange-nehm bemerkbar gemacht. Der Gemeinderat beschloß des-halb, eine Gaslaterne am Eck des ev. Vereinshauses an-bringen zu lassen, die dauernd beleuchtet werden soll. — Wachtmeister Biedermann ist anlässlich des letzten Hochwassers auf seinem Dienstgang verunglückt, wobei er sich eine Schulterverrenkung zuzog. Da seine Wiederherstel-lung immerhin einige Wochen in Anspruch nimmt, der Po-lizei- und Sicherheitsdienst aber sowieso vorher schon aus- genötigt beschränkt werden mußte, so soll eine Hilfskraft über diese Zeit angestellt werden. Bei Gelegenheit der Bespre- chung des Polizeidienstes wurde von verschiedenen Seiten mit Genugtuung festgestellt, daß in unserer Stadt, was Un- fug, Ruhestörung und Widergesetzlichkeit gegen die behörd- lichen Maßnahmen anbelangt, verschwindend wenig Straf- fälle vorkommen.

## Konzert.

\* Das Konzert, das unser einheimischer Künstler, Konzertsänger Fritz Haas unter Mitwirkung von Pro-fessor Wendling-Stuttgart und Musikdirektor Köh- mmer-Horxheim am Dienstag im „Badischen Hof“ ver- anstaltete, verdient als musikalisches Ereignis in un- serer Stadt angesprochen zu werden, ebenso in Bezug auf die Höhe der künstlerischen Auswahl der Dar- bietungen als auch auf die Qualität der Leistungen. Die ganze Vortragsfolge gab in ihrer musikalischen und gesanglichen Wirkung ein harmonisch abgeklärtes, künstlerisches Gemälde von folgerichtiger Aufbau, plastischem Ausdruck und tiefwegendem Leben, dessen uneingeschränkter Genuß nur dadurch etwas gestört wurde, daß Professor Wendling noch am selben Abend obreifen mußte, und deshalb die zweite Hälfte seiner Vorträge ohne die ästhetisch wohlthuende Unterbrechung durch die vorgesehenen Gesangsdarbietungen in einem Zug gespielt hatte. Solche Änderungen der Vortrags- folge stören unwillkürlich die beschauliche Ruhe des Zu- hörers und der Laie erhält dann womöglich noch den fälschlichen Eindruck, daß es dem Vortragenden „pres- siert“ habe, namentlich, wenn zufällig die letzten Stücke ein schnelleres Tempo im Spiel verlangten. Diese Neußerlichkeiten aber, die wir nur im Hinblick auf künftige Veranstaltungen in ihrer Wirkung erwähen wollten, vermochten selbstverständlich nicht den gering- sten Einfluß auf den Gesamteindruck des Abends aus- zuüben. Bei Besprechung der Einzeldarbietungen möch- ten wir, wie das üblich, dem Gast den Vorzug geben. Professor Wendlings Kunst ist ja so über eine Kritik erhaben, daß es sich erübrigt, seine technischen Fähig- keiten und Feinheiten im Spiel noch besonders hervor- zuheben. Der Künstler zeigte denn auch in allen Vor- trägen seine Meisterschaft in der Beherrschung der schwierigsten Läufe und zugleich in der Auffassung der Stücke, die eine vollendete Durchdringung des Themas und der musikalischen Absichten des Komponisten ken- zeichnete. Wie ein Kabinettbild im Stil der Re- naissance wirkten jene klassisch vornehmen, ruhigen und doch weich und seelenvoll anklingenden Bogenstriche in dem Arioso von Händel und der Aria von Bach, zart und fein wie heimliches reines Liebesglück kam das Andante von Couperin-Kreisler heraus und hüpfend wie eine glückliche Kinderschar im Frühling das Allegretto von eben demselben Komponisten. Be- sonders Gefühlsreichtum zeigte das episch weit ange- legte Rezitativ und ebenso das ansprechend warme

Magio aus dem 6. Violinkonzert von Epohr, was das Instrument des Meisters natürlich bis in das kleinste Winkelchen ausfüllte. Recht behaglich stimmte die sonnig-helle Humoreske von Dvorak und in seinen Schlussvorträgen gab der Künstler dann noch ein paar temperamentvolle Stücke, die glänzende technische Fähigkeiten voraussetzten, die groß, breit und stürmisch hinströmende Romane von Svendsen und zwei bekannte ungarische Tänze von Brahms nach der Auffassung und wohl auch textlichen Variation von Joachim. Es versteht sich von selbst, daß jeweils rauschender Beifall der dankbaren Zuhörer den Vorträgen folgte. Konzertführer Haas bot ebenso wie der zuerst besprochene Künstler nur auserlesene Stücke, die nicht in jedem Konzertsaal zu hören sind. Schon die Auswahl zeigte den vornehmen, eigenartigen Geschmack des Künstlers, der seine eigenen Wege geht, unbekümmert um snobistische Anschauung. Daß er aber auch das Recht hat, seine Kunst an schwierigen Aufgaben zu messen, das bewies der Erfolg seiner Vorträge. Es ist im Rahmen eines Konzertberichtes nicht möglich, die vorgestrichen Darbietungen des Künstlers in ihrem Gesamtgehalt vollständig zu würdigen, wir müssen uns daher darauf beschränken, nur unsere Leitgedanken wiederzugeben.

Das Musikgemälde „Die vier ersten Gefänge“ von Brahms verlangten eine künstlerische Kraft von unbegrenzter Sicherheit, schon wegen ihrer achromatischen Tonart, sie verlangten aber zugleich auch einen vollen endeten innigen Zusammenklang des Textes und des gesanglichen Ausdrucks, wie sie nur der reife Künstler zu einer Form zusammenzuschweißen vermag. Die Gefänge paßten so recht in unsere schwere Zeit, in der mehr wie je unser Denken sich mit dem Urzweck unseres Lebens und Trachtens beschäftigt, und die uns gerade die ewige Wahrheit jener biblischen Sinsprüche so recht vor Augen führt. Der Künstler legte in den Vortrag der Gefänge seine ganze Seele, sodaß sie wie gewaltige allegorische Bilder ansprachen. Das menschliche Leben mit allen Empfindungsmöglichkeiten, vom schwärzesten Pessimismus bis zum hohen Lied der Liebe, zog an dem Zuhörer vorüber, und man geriet vollständig in den Bann dieser mächtigen gesanglichen Ausdrucksfähigkeit, die sich dann auch in ihrer dramatischen Wirkung in der Wiedergabe der Vertonung der „Tartarusgruppe“ von Schiller durch Schubert kundgab. Die lyrische Seite seiner Stimme zeigte der Künstler dann vor allem in dem sein herausgearbeiteten „Frühlingstraum“ von Schubert, dem tief bewegenden „Spielmann“ von Schu-

mann, dem sonnigfrohen „Und steht ihr früh am Morgen auf“ von Hugo Wolf und dem jauchzenden Frühlingslied von Schumann „Frühlingsnacht“. Markant kamen besonders auch die grüblerischen Stücke „Die Krähe“ und „Im Dorf“ von Schubert zum Ausdruck. Die Darbietungen der beiden Künstler erhielten aber erst ihre abgerundete Gestalt durch die feinsinnige Begleitung von Musikdirektor Röhmeier am Flügel, der diskret und in vollständiger Hingabe an die Werke den Absichten der Künstler aufs feinfühligste entgegenkam. O. S.

(S. 2.) Stuttgart, 23. Febr. Aus Frankfurt wird berichtet, daß in der Stadtverordnetenversammlung sich bei der Wahl einer besoldeten Stadtrates nur die 16 Stimmen der Sozialdemokraten auf den hiesigen unbesoldeten Gemeinderat und Landtagsabgeordneten Dr. Lindemann vereinigen. Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Magistratsyndikus Dr. Hiller ist dagegen mit 32 von 56 Stimmen im ersten Wahlgang gewählt worden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. und u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Rgl. Forstamt Stammheim.

# Bekanntmachung.

Bermöge Entschliebung des kgl. Finanzministeriums ist den staatlichen Waldarbeitern:

**Ernst Koch, Wegwart und Holzhauerobmann in Stammheim,**  
und den Holzhauern  
**Michael Kuonath**  
und  
**Gottlieb Furthmüller** daselbst  
in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen  
**je eine Urkunde und eine Selbstbelohnung von 50 Mk.**  
aus der Forstkasse verwilligt worden.

Forstmeister Wurm.

## R. Forstamt Hoffstett.

Auf das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Königs ist dem

**Friedrich Theurer, Wegwart in Neuweiler,**  
**Jakob Koller, Holzhauer in Meistern,**

in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistung in den Staatswaldungen

je ein Diplom

und eine Selbstbelohnung von 50 Mark

verwilligt worden.

Stadtgemeinde Calw.

Für den

**Stadtpfleger**

suchen wir sofort

**als Stellvertreter,**  
**einen tüchtigen vertrauenswürdigen Beamten**  
**oder Kaufmann**

zur Uebernahme der Kassen- und Tagbuchführung bei eingeschränkter Kassenstunden.

Den 24. Februar 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

**Jahna=Hotel=**  
**Rüchengefchirre,**

**vollständiger Ersatz für Kupfer.**

Brucht niemals verzinnt zu werden.

Entspricht allen hygienischen Anforderungen.

Muster ist einzusehen. Bestellungen nimmt entgegen

**H. G. Eißig, Flaschnermeister.**

## Bekanntmachung.

Am 26. Februar fällt der

# Sichttag

 aus.

A. Eichamt. Bizer.

## Militärverein Calw.



Am Geburtsfest Seiner Majestät des Königs Freitag, den 25. Februar, befehligt sich der Verein beim

**Kirchgang.**  
Sammlung 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr beim Vorstand. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Ausschuß.

## Jugendwehr.

### Jungdeutschland.

### Jugendkapelle.

Zur Beteiligung am

**Kirchgang**

anlässlich des Geburtstags des Königs antreten 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr am Rathaus. Mittags 1 Uhr Antreten am Rathaus

**Reisemarsch.**

Rückkehr abends.

## Erklärung.

Bezugnehmend auf die in Nr. 40 des Calwer Tagblattes erschienene Anzeige betreffend

**d. Verkauf mehrerer Hunde**

erkläre ich, daß ich dieser Anzeige vollständig fernstehe und künftig solche unverschämte Vorgehen müßiger in Kauf nimmerstimmung bedürftlicher Leute gerichtlich verfolgen werde.

Altburg, den 24. Febr. 1916.  
Fr. Bühler, z. „Krone“.

## Gesucht

# Mädchen,

wird auf 1. April ein ehrliches

nicht unter 17 Jahren. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Magd-Gesuch.

Suche auf sofort ein starkes Mädchen von 18-20 Jahren, welches in landwirtschaftlichen Arbeiten bewandert ist, bei hohem Lohn und familiärer Behandlung.

Frau Marie Rindler, Weigheim, Post Trostingen.

Wir suchen mehrere zuverlässige und kräftige

## Arbeiter

Blank & Stoll, Calw

## „Babischer Hof“ - Saal.

Freitag, 25. Februar, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.

# Vaterländische Vorstellungen

mit über 130 prächtigen Lichtbildern

## Die deutsche Kriegsmacht

in Wort und Bild.

Vortrag: F. W. Robert, ehem. Hofschauspieler.  
U. a. Unser Landheer, Luftgeschwader, bei Krupp in Essen; Einblick in die Geburtsstätten unserer großen Kanonen; Die deutsche Flotte aus Vergangenheit und Gegenwart, Torpedoboote, Unterseeboote, Seeminen; Vom glorreichen Feldzug 1870; Vom Weltkrieg in Belgien, der Einfall der Russen in Ostpreußen.  
Kleine Preise: 1. Plätze 50 Pfg., 2. Plätze 30 Pfg.  
Nachmittags Schüler-Vorstellung. (10 Pfg.)

# „Gustin“

von Dr. Oetker ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen. Vorrätig in allen besseren Geschäften.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

## Lanz Milchschleuder

In Entrahmungsschärfe und vorzüglicher Bauart unerreicht. Billigste und beste Verkaufsbedingungen.

**Tisch-Milchschleuder** von Mk. 80.— an.  
Gg. Wackenhuth, Maschinen-Werkstätte, Telef. 142.

## Zungensulzen

sind stets zu haben bei C. Schnauffer, z. „Adler“.

**Kaufe ganze Lager** in Schnitt-, Kurz- und **Wollwaren** zc. gegen **Angebote** Tübingen Postfach 17.

## Blagarbeiter

sucht für dauernde Beschäftigung **Johs Theurer** Sägemühle, Station Linach.

## Eierteigwaren

verkauft. **Adolf Lutz.**

## Schweinefett,

sagt noch neu und mit Falzlegeln bedeckt, wird auf den Abbruch **verkauft.** Zu erfragen im „Hirsch“ in Neuhengstett.

## Zabelstein.

Ein Paar starke **Läufer-**schweine **verkauft** **Adam Koller.**